



Und Finden.
s Jahr der Bibel.

www.Box.de

Eingang

Canstein-Brief 2003/04

Liebe Freundinnen und Freunde der von Cansteinschen Bibelanstalt in Westfalen!

Die Bibelbox war das zentrale Ereignis der Aktion „2003. Das Jahr der Bibel“. Sie tourte von April bis Juli 2003 durch zehn deutsche Städte. Dabei machte sie vom 9. bis zum 13. Juli auch im Zentrum Dortmunds, direkt neben der Reinoldikirche, Station. Der Stopp der BibelBox in Dortmund war der erste in NRW, der einzige in Westfalen und im Ruhrgebiet.

Der 11 x 11 x 11 Meter große Würfel beinhaltete eine Bibel-Ausstellung, die den Menschen in Dortmund und den Gästen der Stadt einen (neuen) Zugang zur Bibel ermöglichen wollte. Im Inneren dieser Box befand sich – verteilt über zwei Etagen – eine acht Stationen umfassende Erlebnisausstellung zu zehn biblischen Personen, fünf alttestamentlichen und fünf neutestamentlichen.

Anhand eines Papyruspfades wurden die Besucher zu den Schlüsselszenen aus dem Leben dieser Personen geleitet und durch zusätzliche Installationen angeregt, über den Bezug zu unserem Leben heute nachzudenken. Begleitet wurde der Aufenthalt der BibelBox von einem umfangreichen Programm auf einer Livebühne neben der Box.

Ich bin sehr zufrieden mit Verlauf und Resonanz unserer Aktion. In ökumenischer Zusammenarbeit ist es gelungen, den Menschen die Bibel näher zu bringen. Dieses positive Fazit kann ich als Geschäftsführer der Aktion „Bibel-Box in Dortmund“ nach Abschluss des fünftägigen BibelBox-Stopps neben der Reinoldikirche ziehen. Die Ausstellung in der BibelBox wollten allein rund 9300 Besucher sehen. Mit dem umfangreichen Begleitprogramm konnten dann noch einmal tausende weiterer Menschen interessiert werden. Insgesamt konnten wir somit von Mittwoch bis Sonntag mehr als 10.000 Männer, Frauen und Kinder erreichen.

Sowohl junge als auch alte Menschen haben sich von uns zu einer Entdeckungsreise zu Mose, Maria und Petrus einladen lassen. In Kirchengemeinden aktive Menschen sind ebenso gekommen, wie Menschen, die mit Kirche sonst nichts zu tun haben. Viele haben uns gesagt, dass sie durch die zehn Persönlichkeiten aus der Bibel, die wir in der Box präsentiert haben, einen neuen Zugang zum Buch der Bücher gefunden haben. Und nicht nur Einzelbesucher wollten die Geschichte von Abraham und Sara

hören oder in der Box herausfinden, ob sie eher der Petrus- oder der Paulus-Typ sind. Über 60 Gruppen aus Dortmund und vielen anderen Orten Westfalens und des Ruhrgebiets – Konfirmanden, Firmgruppen, Messdiener, Gemeindegruppen und viele Schulklassen – gingen auf den Papyruspfad. Besonders gut angenommen wurde die Station „Rut“. Mehr als 2500 Postkarten nahmen die Besucher von dort mit. Weit mehr als 500 wurden schon in der Box an Lebenspartner, Verwandte oder Freunde geschrieben und in einen Extra-Briefkasten eingeworfen.

Möglich gemacht wurde alles von rund 140 ehrenamtlichen Helfern, die während der fünf Dortmunder BibelBox-Tage in der Ausstellung und bei der Organisation mitarbeiteten. Insgesamt 705 Stunden ehrenamtlichen Arbeit kamen dabei zusammen. Der zeitliche Einsatz reichte von einer bis zu sieben Drei-Stunden-Schichten. Eine große Bandbreite hat auch das Alter der BibelBox-Helfer: der 18-Jährige machte ebenso mit wie der 81-Jährige. Nach Dortmund geholt hatten die BibelBox die von Cansteinsche Bibelanstalt in Westfalen und alle in der Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen in

Dortmund zusammengeschlossenen Kirchen und Gemeinden.

Nicht nur mit der Erlebnisausstellung in der Box haben wir den Dortmunder Innenstadtbesuchern Impulse zum Nachdenken gegeben. Auf der Livebühne haben sie z.B. interessante Gedanken von Dortmunder Prominenten beim BibelBox-Talk hören können. Zusätzlich gab es Unterhaltung für jeden Geschmack.

Lassen Sie sich von dem Bilderbogen auf den nächsten Seiten die Tage noch einmal in Erinnerung rufen.

Ihr Hartmut Griebatz

Die BibelBox in Dortmund

Gut besucht war die ökumenische Eröffnungsfeier, mit der am Nachmittag die BibelBox offiziell eröffnet wurde. Dabei hatten die Innenstadtbesucher dank des Saxofonisten Wolf Codera (Foto) nicht nur ein musikalisches Open-Air-Erlebnis.



Mit Präses Manfred Sorg, dem Paderborner Weihbischof Dr. Karl-Heinz Wiesemann, Bischof Evmenios von Lefka und Generalsekretär Theo Schneider waren hochrangige Kirchenvertreter zur BibelBox gekommen.



Sie erzählten auf der Livebühne dann von ihrer Lieblings-Bibel-

stelle, ja zeigten dem staunenden Publikum außerdem ihre persönliche Bibel. Nach der Feier besuchten Weihbischof Dr. Wiesemann, Bischof Evmenios von Lefka und Präses Manfred Sorg, die Ausstellung in der BibelBox und schauten sich an der Station Jeremia das dort installierte Joch an.



Valentina Görzen aus Höxter war die 80.000 Besucherin der gesamten BibelBox-Tour. Glückwünsche kamen vom Präsidenten der von Cansteinschen Bibelanstalt in Westfalen Superintendent Klaus Philipps (l.) und Hartmut Griewatz.



Lutz Langhoff (l.) begeisterte mit Verzauberung, Comedy, Jonglage, Illusion „Kunst für alle 5 Sinne“.



Am Abend war Gospel-Zeit neben der Reinoldikirche: Erst spielte der Bläserkreis der Christuskirche unter dem Titel „Gospeltrain“ swingende Gospelsongs in modernen Arrangements.



Dann hieß es Gospelfire auf der BibelBox Bühne. Denn der Witten Community Choir zeigte ein Gospelfeuerwerk.

Mehrere hundert Zuschauer ließen sich vom Gospel-Feeling anstecken.



Einen besonderen Grund zur Freude an der BibelBox hatte am Samstag Klaus Bekker (M.). Der 63-jährige Dortmunder war nämlich der 7777. Besucher der Box. Kurz nach 20 Uhr bekam er auf der BibelBox-Livebühne viel Applaus von Moderatorin Christa A. Thiel und vom Geschäftsführer der Aktion BibelBox in Dortmund Pfarrer Hartmut Griewatz (l.) biblischen Lesestoff.



Die BibelBox in Dortmund

Spannende Geschichten aus der Bibel und interessante Gedanken erlebten die Zuschauer beim Prominenten-Talk „Im Gespräch mit...“, an der diesmal (v.l.) WDR-Moderatorin Sabine Brandi, BVB-Manager Michael Meier, Schulausschuss-Vorsitzender Hermann Dieckneite, FH-Professor Frank Ley und OB Dr. Gerhard Langemeyer teilnahmen. Zusammen mit Moderatorin Christa A. Thiel (r.) wurde u. a. über Fußball, Schwiegermütter und biblische Werte für eine gerechtere Welt gesprochen.



Am Abschlusstag besuchten noch einmal mehr als tausend Dortmunder Innenstadtbesucher die Bibel-Box. Damit sind insgesamt gut 10.000 Männer, Frauen, Jugendliche und Kinder auf biblische Entdeckungsreise gegangen. Dafür nahmen sie Wartezeiten von bis zu einer halben Stunde in Kauf. Überbrückt wurde die Zeit u.a. durch die Lektüre im Bibel-Magazin oder im Faltblatt „Rundgang durch die BibelBox“.



Währenddessen verwandelte sich der Raum um die blaue Riesenbox zu einem Paradies für Kinder. Beim Familiennachmittag konnte man dann Otto Maat bei seinem Schabernack zuschauen. Anschließend formte er zusammen mit Mr. Kläuschen lustige Figuren aus Luftballons.



An der Zauber-Bude konnten Kinder spielen oder sich schminken lassen.



Schlusspunkt des Familiennachmittags bildete das Familien Clown Theater mit Otto Maat (l.), dem Künstler, der alles kann, und Mr. Kläuschen, der fast nichts kann.



Vom ersten Buch Mose bis zur Offenbarung reichte die Bandbreite der biblischen Lesungen, die bei der Abschlussveranstaltung am Sonntagabend in der Reinoldikirche von Schauspieler Philipp Schepmann rezitiert wurden.



Die BibelBox in Dortmund

Musikalische Anstöße durch die Musik seiner Gitarre gab Werner Hucks.



Landeskirchenmusikdirektor Gerolf Jacobi spielte an der Orgel u.a. eine Choralbearbeitung von Johann Sebastian Bach.



Die Leitung der Veranstaltung hatte Pfarrerin Dr. Petra Zimmermann.

Am Sonntagabend übergab der Geschäftsführer der Aktion „BibelBox in Dortmund“ Hartmut Griewatz (l.) ein 30 mal 30 mal 30 Zentimeter großes Modell des blauen Würfels an den Projektleiter des letzten BibelBox-Stopps in Köln Pastor Jens Mankel. Wenig später begann auch der Abbau der großen Box. Von Mittwoch, 16. Juli, bis Sonntag, 20. Juli, stand sie in der Domstadt auf dem Roncalli-platz.



Herrnhuter Losungen • Der Graf gab seiner Gemeinde eine „Parole“ für jeden Tag

Für Bundespräsident Johannes Rau sind sie wie ein wichtiger Begleiter durch den Tag. Hamburgs Bischöfin Maria Jepsen hat sie immer dabei, ob im Büro oder auf Reisen. Gemeint sind die Herrnhuter Losungen. Jenes kleine Buch mit Bibelversen, Gebeten und Liedern, das allein in Deutschland Jahr für Jahr über eine Million Mal verkauft wird. Am 3. Mai 1728, also vor 275 Jahren, begann die beispiellose Geschichte der Losungen.

Es ist Montag. Wie an jedem Tag hat sich die Gemeinde der Herrnhuter Brüder am Abend zur Singstunde versammelt. Und wie immer leitet Nikolaus Ludwig Graf von Zinzendorf, der Gründer der Herrnhuter Brüdergemeine, die Zusammenkunft. Doch an jenem 3. Mai 1728 ist etwas anders: An diesem Abend ruft der Graf der versammelten Gemeinde eine Parole für den kommenden Tag zu, einen Liedvers, den er selbst gedichtet hat: „Liebe riss ihn von dem Thron, und ich sollte ihn nicht lieben?“, so Zinzendorf. Mit diesem Wort gehen die Frauen und Männer nach Hause.

Gerade einmal sechs Jahre vorher hatten böhmische und mährische Flüchtlinge in der Oberlausitz die Siedlung Herrnhut gegründet. Hier, auf dem Grund und Boden des pietistisch gesinnten Grafen

Zinzendorf, sollten sie ihren Glauben frei und ohne Furcht vor Verfolgung ausüben können. Herrnhut wuchs schnell. 1727 lebten bereits 200 Menschen dort. Am 13. August 1727 kam es nach einigen Streitereien zu einer historischen Abendmahlfeier der Bewohner Herrnhuts. Dieses Datum gilt seitdem als Gründungstag der Herrnhuter Brüdergemeine.

Am Abend des 3. Mai 1728 ahnt wohl noch niemand der anwesenden Gemeindemitglieder, dass der Graf mit der Ausgabe einer Tagesparole ein neues Kapitel in der Geschichte der Brüdergemeine aufgeschlagen hat. Von diesem Tage an jedenfalls ziehen jeden Abend einige Frauen und Männer von Haus zu Haus, um den Bewohnern Herrnhuts die „Losung“ des kommenden Tages mitzuteilen.

Doch damit nicht genug. Bald gibt es die Tageslosungen auch in schriftlicher Form. 1731 erscheint die erste gedruckte Ausgabe der Losungen. Zinzendorf stellte für jeden Tag ein Bibelwort aus dem Alten oder Neuen Testament und einen Liedvers zusammen. „Ein guter Mut“, so der Titel des Buches. Erst viel später erhalten die Herrnhuter Losungen ihren heutigen Namen. Und Form und Gestalt der Losungen ändern sich auch. So sind die

Losungen in der heutigen Form, mit je einem Bibelves aus Altem und Neuem Testament sowie einem Gebet oder Liedvers, erst im 19. Jahrhundert entstanden.

Der Name „Losung“ kann doppelt gedeutet werden. Zum einen als eine Parole, wie sie im militärischen Bereich üblich war. Zum anderen, weil die Losungen Jahr für Jahr aus einer etwa 1800 Bibelsprüche umfassenden Textsammlung ausgelost werden. Dieses Losverfahren wird übrigens seit dem Ende der 18. Jahrhunderts angewendet.

Sinn und Zweck der Losungen war es schon von Anfang an, Gottes Wort und den Alltag zusammenzubringen. Außerdem sollten die Menschen auf diese Weise die Bibel kennen lernen. An diesem Anliegen hat sich bis heute nichts geändert. Auch wenn Kritiker immer wieder anmerken, das Herausreißen der Bibelzitate aus ihrem Zusammenhang öffne falschen Auslegungen Tür und Tor.

Den Losungen hat diese Kritik allerdings nicht geschadet. Im Gegenteil. Inzwischen erscheinen sie in insgesamt knapp 50 Sprachen. Allein in Deutschland werden Jahr für Jahr über eine Million Losungsbücher verkauft. Und natürlich gibt es die Losungen auch im Internet unter „www.losungen.de“.

Für Millionen Menschen sind die Losungen täglicher Begleiter.

Heiko Brattig

Weltrekord im Dauer-Bibellesen

Mitglieder lasen zehn Tage lang die Heilige Schrift laut vor

Die evangelische Kirchengemeinde Trupbach-Seelbach in Siegen hat einen Weltrekord im Dauer-Bibellesen aufgestellt. Nach Angaben von Pfarrer Olaf Latzel lasen Gemeindeglieder zehn Tage lang rund um die Uhr die Heilige Schrift zwei Mal laut vor. Von Superintendent Friedemann Hillnhütter, der mit dem ersten Mose-Buch begonnen hatte, bis zum Ende der Aktion, bei der Latzel aus der Offenbarung des Johannes las, haben die Siegener Christen insgesamt 241 Stunden und 7 Minuten gelesen. Damit habe die Kirchengemeinde eine neue Zeit vorgegeben, die so leicht nicht zu überbieten sein werde, so Latzel. Mit der Aktion im Rahmen des „Jahres der Bibel“ übertrafen sie den bisherigen Rekord von 111 Stunden, den im März 2002 rund 300 Kinder und Jugendliche in der niedersächsischen Kleinstadt Westerstede bei Oldenburg aufgestellt hatten. Latzel hofft auf einen Eintrag im Guinness Buch der Rekorde.

Während des Bibellese-Marathons war die Bibelausstellung „Die Bibel erleben“ von der von Canstein-schen Bibelanstalt zu sehen.

Die Bibel bricht alle Rekorde

Sie ist ein Millionen-Buch, das meistgedruckte und meistverbreitete der Geschichte: die Bibel. Die heilige Schrift der Christen ist heute vollständig in 405 Sprachen und in Teilen in weitere 2303 Sprachen übersetzt. Und obwohl es weltweit rund 6500 Sprachen und Dialekte gibt, decken bereits die 405 vollständigen Übersetzungen mehr als 90 Prozent der Weltbevölkerung ab. Weltweit laufen zurzeit in 672 Sprachen Übersetzungsprojekte.

Seit 1710 Carl Hildebrandt Freiherr von Canstein (1667–1719) in Halle die erste Bibelgesellschaft gründete und massenhaft Bibeln zum Selbstkostenpreis produzierte, entstanden weltweit viele Bibelgesellschaften. 1946 schlossen sich rund 130 dieser nationalen Bibelgesellschaften unter dem Dach des Weltbundes (United Bible Societies, UBS) zusammen. Rund 3000 Bibelübersetzer arbeiten derzeit im Auftrag der Bibelgesellschaften in fast allen Ländern der Erde.

Doch nicht nur bei der Verbreitung, auch inhaltlich, kann die Bibel mit allerlei Superlativen aufwarten. Sie ist mit 386 Einträgen allein im Duden „Zitate und Aussprüche“ die Bonmot-Lieferantin Nummer eins. Hier finden sich die ältesten Männer (Methusalem mit

969 Jahren, gefolgt von Noah mit 950), die größten (Goliath mit 2,93 Meter) und die reichsten (König Salomo mit jährlich 24 Tonnen Gold auf der Einnahmeseite). Die größte Reisegesellschaft – ca. 600000 Israeliten plus Frauen und Kinder beim Auszug aus Ägypten – machte zugleich die längste Reise: 40 Jahre durch die Wüste.

In der Bibel findet man das teuerste Obst (die Äpfel vom Baum der Erkenntnis kosteten Adam und Eva ihren Platz im Paradies) und die älteste Stadt der Erde ist Jericho aus dem siebten bis fünften Jahrhundert vor Christus.

Bibeln sind weltweit erhältlich, fast überall, wo es gute Bücher gibt. Denn auch die Auflage ist Rekord: rund 24 Millionen Exemplare jährlich ... plus 627 Millionen Teilbibeln.

Alexander Brüggemann

Dabei sollte einem wahrlich ein Licht aufgehen

Aus der Bibel stammen viele Redewendungen der Alltagssprache

Nichts ist unmöglich, und das ist auch gut so. Werbung und Politik bieten der Alltagssprache einen unerschöpflichen Fundus für Sprüche. Aber nicht nur TV-Spots, Plakate und Privatveranstaltungen halten unsere Sprache lebendig, sondern auch das Buch der Bücher. „Die Bibel zählt neben den Klassikern Goethe und Schiller und heutzutage der Werbung zu den ergiebigsten Quellen für Redewendungen“, erklärt Hardarik Blühdorn vom Institut für deutsche Sprache (IDS) in Mannheim.

„Aus literarischen Texten speist sich der persönliche Sprachgebrauch.“ Spracherwerb laufe immer über gesprochene oder geschriebene Texte, und eine der weit verbreitetsten Schriften sei ohne Zweifel die Bibel. Begonnen habe die Aufnahme von Wendungen aus dem Alten und Neuen Testament in die Alltagssprache mit Luthers Bibelübersetzung.

Blühdorn: „Seine Bibel-Texte wurden als Lesung in der Kirche vorgetragen, in der Predigt gedeutet und waren somit für die meisten Menschen über lange Zeit hinweg der einzige Zugang zu Literatur.“

Die Quelle mancher Wendung ist oft nicht mehr bekannt

Also wurden Bibelzitate auch im Alltag verwendet und von Genera-

tion zu Generation weitergegeben, erklärt der Linguist. Daher kennen und nutzen auch heute noch alle bewusst oder unbewusst biblische Redewendungen.

Allseits bekannt ist die Redewendung vom „Buch mit sieben Siegeln“ aus der Offenbarung des Johannes oder das berühmte „Auge um Auge, Zahn um Zahn“ aus dem Buch Exodus, das die Forderung nach harter und gleichartiger Vergeltung von Unrecht beschreibt. Viel benutzt ist auch das in der Bibel häufig beschriebene „Land, in dem Milch und Honig fließen“, „der Dorn im Auge“ aus dem vierten Buch Mose, der „barmherzige Samariter“ aus dem Lukas-Evangelium, das „salomonische Urteil“ aus dem ersten Buch der Könige, das Sprachbild „eher geht ein Kamel durch ein Nadelöhr, als dass ein Reicher in den Himmel kommt“ aus dem Matthäus-Evangelium sowie die „Schwerter zu Pflugscharen“-Metapher aus den Büchern der Propheten Jesaja und Micha, die zum Motto der gesamtdeutschen Friedensbewegung Anfang der 80er Jahre wurde. Und der „Tanz um das goldene Kalb“ fand im zweiten Buch Mose statt.

Aus dem Matthäus-Evangelium stammt das Bild des „Perlen vor

die Säue werfen“. Auch die Metapher für doppelbödiges Moral stammt aus der Feder des Evangelisten, der den römischen Statthalter Pontius Pilatus beschreibt, als er im Prozess gegen Jesus „seine Hände in Unschuld wäscht“.

Das urzeitliche Chaos: Tohuwabohu

„Ehre, dem Ehre gebührt“, sagt Paulus in seinem Brief an die römische Gemeinde, und das erste Buch Mose beschreibt frühzeitliches Chaos als „Tohuwabohu“. Matthäus warnt davor, „auf Sand zu bauen“, der Prophet Jeremia rät, alles „auf Herz und Nieren zu prüfen“.

„Hochmut kommt vor dem Fall“ steht im alttestamentarischen Buch der Sprüche, das Buch der Psalmen warnt „wer andern eine Grube gräbt“. Das seit der Werbung einer

Leihwagenfirma wieder ins Licht der Öffentlichkeit gerückte „die Haare zu Berge stehen“ als Sinnbild für Entsetzen findet sich im Buch Hiob. Für seltene Ereignisse kennt die deutsche Sprache die Wendung „alle Jubeljahre einmal“ aus dem dritten Buch Mose. Und „ein Herz und eine Seele“ hat nicht Ekel Alfred erfunden, sondern der Autor der Apostelgeschichte.

Die Bibel braucht also in puncto Redewendungen ihr „Licht nicht unter den Scheffel zu stellen“. Der „Glaube versetzt (eben nicht nur) Berge“, sondern ändert auch die Sprache. Bei „Krethi und Plethi“. Wer bislang „im Dunkeln tappte“, dem sollte es „wie Schuppen von den Augen“ fallen, ihm sollte „ein Licht aufgehen“.

Silke Uertz

Der Canstein-Brief wird im Auftrag der von Cansteinschen Bibelanstalt in Westfalen von Pfarrer Hartmut Griewatz, Olpe 35, 44135 Dortmund, Telefon 02 31/54 09 60, herausgegeben. Spendenkonto: über Kassengemeinschaft Haus Villigst bei der Bank für Kirche und Diakonie Münster, Konto-Nr. 2000 3000 23 (BLZ 350 601 90) mit dem Vermerk: von Cansteinsche Bibelanstalt.

Bildnachweis: Titel und Fotos, Seiten 4–8: Christoph Kollmann.

Texte: Seite 9: Unsere Kirche Nr. 9, 2003; Seite 11: Unsere Kirche Nr. 1, 2003; Seite 12f: Unsere Kirche Nr. 28, 2003; Seite 14: Unterwegs 2/2003.

Gedruckt auf chlorfrei gebleichtem Papier.

Druck: Buchdruckerei G. Meiners GmbH, 58332 Schwelm.

Freude, Freude über Freude!

In der Bibel wird nicht viel gelacht: 22 Mal im Alten Testament und nur 2 Mal im Neuen Testament. An fünf alttestamentlichen Stellen in negativer Bedeutung, im neutestamentlichen Jakobusbrief in einer Bußrede: „Naht euch zu Gott, so naht er sich zu euch. Reinigt die Hände, ihr Sünder, und heiligt eure Herzen, ihr Wankelmütigen. Jammert und klagt und weint; euer Lachen verkehre sich in Weinen und eure Freude in Traurigkeit. Demütigt euch vor dem Herrn, so wird er euch erhöhen“ (4,8–10). Ist Lachen im Angesicht des Reiches Gottes also verboten? Ist Jesus (nur) der Schmerzensmann, bei dessen Anblick uns das Lachen im Halse stecken bleiben sollte? Bestimmt nicht, denn die Bibel steckt voller Freude. 180 Mal im Alten Testament und 115 Mal im Neuen Testament kommen die Worte „Freude/freuen“ vor, „fröh-

lich/froh“ insgesamt 139 Mal. Gejauchzt wird 39 Mal in der Bibel. „Halleluja“ rufen die Psalmbeter ein ums andere Mal. Ganz klar: wo Gott spricht und handelt und Menschen davon erfahren, bricht Begeisterung aus, wird die frohe Botschaft sichtbar zur frohmachenden Botschaft. Das erleben auch die Hirten auf dem Feld, als ihnen der Engel das Evangelium, also die frohe Botschaft, von der Menschwerdung Gottes bringt:

„Fürchtet euch nicht! Siehe, ich verkündige euch große Freude, die allem Volk widerfahren wird; denn euch ist heute der Heiland geboren, welcher ist Christus, der Herr, in der Stadt Davids“ (Lukas 2,10–11). Von aller Angst befreit, bricht die Freude sich Bahn und wird zum Zeugnis für die Welt.

Petra Tummoszeit

Reichtum

Die Bibel gleicht einem Acker, der nie abgeerntet werden kann und deshalb nie öde oder leer daliegt. Sie gleicht einer Quelle, die beständig fließt und um so reichlicher strömt, je mehr man daraus schöpft.

Ephräm der Syrer

Herzlichen Dank!

*Wir können viele verschiedene Besuchergruppen in der Werkstatt Bibel begrüßen. Bei Erwachsenengruppen beginne ich manchmal mit folgender Frage: *Erinnern Sie sich, wann Sie zum ersten Mal in Ihrem Leben mit der Bibel oder mit einzelnen biblischen Geschichten in Berührung gekommen sind?**

Recht schnell sprudeln die verschiedensten Erinnerungsgeschichten; da war es einmal die unvergessen gebliebene mit den Illustrationen von Julius Schnoor von Carolsfeld oder die langweiligere Schulbibel, aber auch die durch viele Schülerhände gegangene und schon etwas zerfledderte „Gute Nachricht“. Andere haben die Geschichten von Anne de Vries oder die Bilder von Kees de Kort in den Kinderbibeln noch vor Augen. Einige kennen die erzählende Großmutter, die Gute-Nacht-Geschichten als Geschichten aus der Bibel oder später die Kindergottesdienstszählungen.

Nicht bei allen haben die Erstbegegnungen mit biblischen Geschichten kontinuierlichen Bestand gehabt. Es gab auch mal Auszeiten. Und durch gewisse Lebensumstände gewann das biblische Wort dann wieder an Bedeutung.

Es gibt aber durchaus auch Erwachsene, die ohne frühe biblische Erinnerungen groß geworden sind. In deren Elternhaus und Umfeld gab es keine religiöse Bindung. Sie kommen aus ganz anderen Gründen mit in unsere Werkstatt Bibel und werden erst hier mit der Bibel in Kontakt gebracht.

*Gerade im Jahr der Bibel 2003 haben wir in der Werkstatt Bibel und bei der BibelBox viele biographische Bibelgespräche gehabt, teilweise sehr intensive. Die Bibel stellte sich als das Buch des Lebens dar. Alles, was Menschen im Leben in dem weiten Spannungsbogen von Freude und Leid erfahren, erleiden und erhoffen, ist in irgendeiner Weise Thema dieser Bibel. Auch nach mehr als 3000 Jahren nimmt die Kraft ihrer Erzählungen nicht ab. Die Bibel ist Gottes Wort für uns. Es gilt sein Versprechen: *„Mein Wort wird nicht wieder leer zu mir zurückkommen.“* (Jesaja 55, 11)*

Sie, liebe Freundinnen und Freunde unserer Bibelanstalt, haben unsere bibelmissionarische Arbeit in den zurückliegenden Monaten nach Kräften unterstützt. Auch nach dem Jahr der Bibel 2003 möchten wir mit unseren Aktionen die Bibel phantasievoll ins Gespräch bringen. Bitte unterstützen Sie uns weiterhin bei unseren bibelmissionarischen Bemühungen im eigenen Lande und weltweit.

Herzlich grüßt Sie
Ihr Hartmut Griewatz

Einmal am Tag

Einmal am Tag,
da solltest du
ein Wort in deine Hände nehmen,
ein Wort der Schrift.
Sei vorsichtig,
es ist so schnell erdrückt
und umgeformt, damit es passt.
Versuch nicht hastig,
es zu „melken“, zu erpressen,
damit es Frömmigkeit absondert.

Sei einfach einmal still.
Das Schweigen, Hören, Staunen
ist bereits Gebet
und Anfang aller Wissenschaft
und Liebe.
Betaste das Wort von allen Seiten,
dann halt es in die Sonne
und leg es an das Ohr
wie eine Muschel.

Steck es für einen Tag
wie einen Schlüssel in die Tasche,
wie einen Schlüssel zu dir selbst.

Paul Roth